

Mit Leo und Rollstuhl auf Trekkingtour

17. Juni 2019

Der Gedanke eines begeisterten, jedoch durch einen Unfall körperlich behinderten Berglers, nie wieder eine Bergtour machen zu können, muss demoralisierend sein. Erfreulicherweise gibt es heute Möglichkeiten, diesen Umstand etwas zu mildern. - Was braucht es für ein Rollstuhl-Trekking?

Zuverlässige Planung und Organisation – in unserem Fall haben das Hans-Peter und Reini übernommen. Dies beinhaltet:

- Erkunden der ÖV-Verbindungen, Bahnhöfe mit Rampen oder rollstuhlgängige Aufzüge, Bahnfahrt ohne Umsteigen zu müssen
- Auskundschaften der Routen; gibt es starke Höhendifferenzen, Wegverhältnisse, Einkehrmöglichkeiten
- Bestellen eines speziellen Trekking-Rollstuhls
- Organisieren eines Shuttlebus (wenn nötig)
- kräftige Helfer / Helferinnen, die zupacken können
- wenn möglich schönes Wetter
- und nicht zuletzt gute Laune der Beteiligten

In unserem Fall wurde alles perfekt geplant und vorbereitet; die Voraussetzungen für eine gelungene Tour sind gegeben. Wir treffen uns beim Bahnhof St. Gallen. Leo kommt mit seinem Alltags-Rollstuhl und verbreitet gleich zu Beginn viel Heiterkeit. Reini und Pia erwarten ihn; sie sind vollbeladen mit dem zusammenklappbaren Trekking-Rollstuhl sowie einem prall gefüllten Rucksack. Pünktlich treffen auch die übrigen Teilnehmenden ein. Der Zug fährt uns umsteigefrei nach Flums. Dort erwartet uns die erste Hürde. Hier gibt es weder Lift noch Rampe, wo wir mit dem Rollstuhl treppenfrei die Geleise unterqueren können. Vier starke Männer hieven den Rollstuhl samt Leo hoch und tragen ihn die lange Bahnhofstreppe runter. Leo zeigt viel Vertrauen zu dieser „Beförderung“, er macht das nicht das erste Mal mit. Beim Einsteigen ins Postauto, das uns zur Bergbahn Ragnatsch-Palfries fährt, wird zuerst Leo ins Postauto geführt, dann werden die beiden Rollstühle im Gepäckträger verstaut. Dasselbe Szenario wiederholt sich wieder bei der Seilbahn: Rollstühle raus, ausklappen, Leo platzieren, durch die enge Pforte zur Bergbahn zwängen und rein in die Gondelbahn. Der Alltags-Rollstuhl wird bei der Talstation deponiert.



Jetzt ist es soweit: Allein schon die steile Bergfahrt über die Wasserfälle vom Ragnatscher Bach, an den zum Greifen nahen schroffen Felswänden vorbei, die Baumwipfel und blühenden Wiesen unter uns, ist spektakulär. Nach 1'248 Höhenmetern erwartet uns auf der Hochebene Palfries ein herrliches Panorama. „Wenn Engel reisen ...“ Wetter und Temperatur sind grandios.

Der Trekking-Rollstuhl wird zusammengebaut. Leo macht sich darin bequem. Dank Gurtsystem und Stossdämpfer wird der Rollstuhl zu einem „Offroadfahrwerk ohne Motor“, mit dem unwegsames Gelände mit einem Körperbehinderten überwunden werden kann. Das Gestell ähnelt eher einer langen Stosskarre mit einem stabilen Rad hinten. Der starke Vordermann führt den Rollstuhl an, die hintere Person hält das Gefährt im Gleichgewicht, zwei weitere Helfer ziehen oder bremsen mit seitlich angebrachten Seilen. Für Neulinge ist die Handhabung gewöhnungsbedürftig. Doch unter unserem Team sind erfahrene Helfer, welche die Un-erfahrenen gerne anleiten.



Insgesamt sind wir 9 Personen, die sich beim ermüdenden Schieben, Stossen, Bremsen immer wieder ablösen. Pia schießt fleissig Fotos. Vielfach kauert sie in der Blumenwiese und fotografiert Blümchen, Käfer und Schmetterlinge. Zwischendurch erinnert sie sich auch mal an ihre Mitwanderer und hält diese in ihrer Kamera fest. Die Stimmung in der Karawane ist gut!

Nach einer Stunde gibt's Marschhalt. Der mitgebrachte Apéro – Weisswein, Schlorzifladen, Magenbrot – wird gewürdigt; sind doch seit dem Frühstück einige Stunden vergangen. Die einsatzfreudigen Helfer müssen wieder gestärkt werden. Leo strahlt! Die Berge aus nächster Nähe zu sehen, sie zu spüren, den Duft der Wiesen und der Bergblumen zu erhaschen, das begeistert nicht nur ihn, sondern auch uns alle. Das schafft ein gutes Gefühl der Verbundenheit.



Weiter geht's, mal schweisstreibend aufwärts, mal in flottem Tempo runter. Die Pfade sind trocken, doch über die Alpweiden wird's manchmal brenzlig, wir wollen Leo ja nicht umkippen oder den Berg runter sausen lassen. Je nach Strapazen wechseln sich die Rollstuhl-Helfer ab. Nach etwa zwei Stunden erreichen wir das Bergrestaurant Stralrüfi. Ein schmuckes Bergbeizli, umgeben von blumenreichen Wiesen, mit Blick zum Walensee und in die grandiose Bergwelt. Hier dürfen wir uns verwöhnen lassen und das von Hans-Peter (Götti von Leo) gesponserte Mittagessen geniessen. – Dazu will ich noch erwähnen, dass Hans-Peter leider nicht mitkommen konnte, da seine Kniegelenke nicht mehr so wollen wie er möchte. Schade, Hans-Peter, doch vielen, vielen Dank für deine grosszügige Einladung!

Die Landschaft ist abwechslungsreich. Der Alpenfrühling ist gerade erwacht und die Wiesen zeigen sich in ihrer schönsten Pracht. Mal geht's über gekieste Fahrwege, mal über holprige Bergwege, wir überqueren sprudelnde Bergbäche, vor uns prangen achtunggebietend die Churfürsten, auf denen der schneereiche Winter immer noch gut sichtbar ist.

Das Berggasthaus Sennis Alp lädt zum Innehalten ein. Beim kurzen Abstecher zum idyllischen Weiher stellen wir uns zu einem Gruppenbild auf. In der Gartenwirtschaft Sennis stillen wir unseren Durst. Nur zu schnell fährt der Shuttlebus vor, der uns zurück nach Walenstadt fährt. Mit der guten alten SBB fahren wir nach St. Gallen, wo uns Hans-Peter am Bahnhof empfängt.

Wir glauben, dass wir die Erwartungen von Leo erfüllen konnten. Auch Leo hat uns sehr viel zurückgegeben. Durch seine Lebensfreude und Zufriedenheit kam in der Gruppe ein unglaubliches Zusammengehörigkeitsgefühl auf. Das Bewusstsein, gesunde Glieder zu haben, wird bei einem solchen Mitwirken voll gewahrt. – Meinerseits freue ich mich auf das nächste Rollstuhl-Trekking.

[Trudi Bruderer]

Teilnehmende

Leo Niedermann, Walter Bächtold, Trudi Bruderer, Ruedi Brunner, Koni Egli, Albert Germann, Hans Haselbach, Pia Hollenstein, Erwin Kappeler, Reinhold Wick